

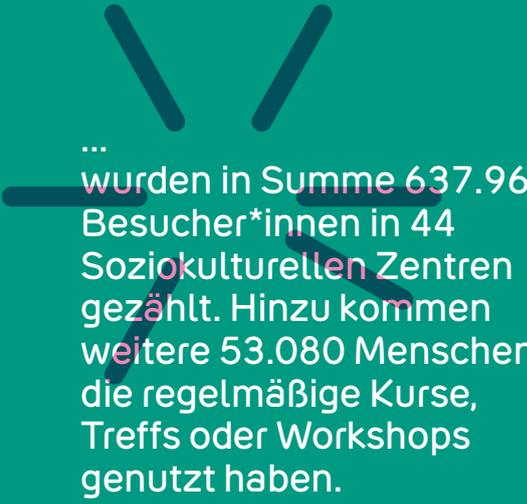
Zum Stand der Dinge



Soziokultur in Zahlen 2024

LAKS

Baden-Württemberg



...
wurden in Summe 637.968
Besucher*innen in 44
Soziokulturellen Zentren
gezählt. Hinzu kommen
weitere 53.080 Menschen,
die regelmäßige Kurse,
Treffs oder Workshops
genutzt haben.

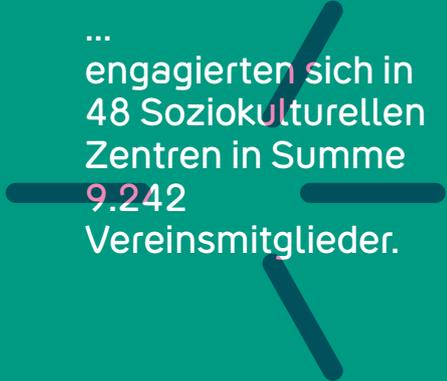


...
hat jedes Haus
durchschnittlich
117 Veranstaltungen
durchgeführt.



2023

■ ■ ■



...
engagierten sich in
48 Soziokulturellen
Zentren in Summe
9.242
Vereinsmitglieder.



...
hatten die meisten Häuser
zwischen 50.000 und
250.000 Euro zur Verfügung.

Inhalt

Vorwort	4
Methodik	5
01 Programmangebot	6
02 Besucher*innen und Nutzer*innen	10
03 Bürgerschaftliches Engagement	14
04 Infrastruktur	18
Orte, Gebäude und Räume	18
Menschen und Macher*innen	22
05 Nachhaltigkeit	26
06 Finanzierung	28
07 Zukunft	32

Vorwort

Mit der vorliegenden Umfrage unter den Soziokulturellen Zentren des Landes wollen wir uns die Situation der soziokulturellen Akteure nach den Verwerfungen der Pandemie vergegenwärtigen, uns vergewissern, neu sortieren und verorten. Was fällt also auf, wenn man sich die Antworten auf die breitgefächerten Fragen nach Menschen, Strukturen, Gebäuden, Finanzen und Programmen anschaut?

Zeichneten sich Soziokulturelle Zentren in ihren Anfangsjahren durch ihre Widerständigkeit aus, ist es heute ihre Widerstandsfähigkeit. Ausgezeichnet war ihre Resilienz in der Zeit der Krise durch die Erfindung neuer digitaler Formate, dem Einwerben von Drittmitteln in einem nie dagewesenen Ausmaß, Open-Air-Festivals auf Parkplätzen, Stränden und Hinterhöfen... und all das getragen von einer solidarischen Gemeinschaft, der es gelungen ist, dass keiner und keine zurückbleiben musste. Die Soziokultur zeigt sich weiterhin lebendig in all ihren Facetten.

Viele der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen werden in den Häusern derzeit konzentriert abgebildet. Durch die demographischen Gegebenheiten ausgelöst, gibt es einen Generationenwechsel, der gestaltet werden will. Die Suche nach Fachkräften ist eine Mammutaufgabe geworden. Neue Ehrenamtliche im Verein sind oft die vielgesuchte Nadel im Heuhaufen. Der Versuch nachhaltiger zu agieren und professionelle Klimabilanzen zu erstellen, wird sehr ernst genommen und stellt viele Akteur*innen vor infrastrukturelle Herausforderungen. Der Umgang mit zugespitzten, hitzigen gesellschaftlichen Debatten, diese auszuhalten, zu moderieren und zu gestalten, Räume hierfür zu schaffen, ist Chance und Herausforderung zugleich.

Methodik

Die Umfrage unter den LAKS-Mitgliedseinrichtungen wurde mittels eines Onlinefragebogens im November / Dezember 2023 durchgeführt (Angaben, die sich auf das gesamte Jahr 2023 beziehen, wurden von den befragten Zentren teilweise hochgerechnet bzw. geschätzt).

Neben Strukturdaten wie die Gestaltung der Trägerorganisation, Haushalts-, Mitarbeiter*innen- und Besucher*innenzahlen wurden auch Themen wie das Selbstverständnis, das Programmangebot sowie Einschätzungen zur Zukunft der Soziokulturellen Zentren

abgefragt. Mit Fragen zu Energiesparen, Ressourcen schonen und Mobilität wurden zusätzlich die aktuellen Bemühungen im Bereich der ökologischen Nachhaltigkeit als Schwerpunktthema evaluiert.

Von 76 Mitgliedern haben 52 den Fragebogen beantwortet, was einer Rücklaufquote von 68% entspricht. Diejenigen Soziokulturellen Zentren, die sich nicht an der Umfrage beteiligen konnten, sind zu meist kleine ehrenamtliche Einrichtungen.

Die Umfrage wurde von der LAKS-Geschäftsstelle konzipiert, durchgeführt und ausgewertet, mit fachlicher Unterstützung von Kulturevaluation Wegner (Karlsruhe).

Es zeigt sich, dass Soziokulturelle Zentren weiterhin Lernorte und Experimentierfelder sind. Wichtige kulturelle Knotenpunkte, an denen Aushandlungsprozesse stattfinden, Stadtentwicklungsprozesse mitgestaltet werden und Mitmachen ein Wesensmerkmal ist. Soziokulturelle Zentren bleiben zentrale Orte für Künstler*innen und Akteur*innen der Stadtgesellschaft, die insbesondere auch die Ressource Raum regelmäßig nutzen.

Schaut man auf den Finanzierungsmix der Häuser, fällt die hohe Eigenfinanzierungsquote auf. Einerseits ist sie Ausweis des Erfolges, andererseits wirft sie ein Schlaglicht auf eine ökonomische Marktabhängigkeit. Über die Gestaltung des Programms und die Menge desselben entsteht ein enormer Einnahmedruck, um auch weiterhin die eigene Existenz zu gewährleisten. Eine herausragende Bedeutung erfährt daher auch weiterhin die nachhaltige Unterstützung der Kommunen und die des Landes Baden-Württemberg.

Im Namen des Sprecherrats bedanke ich mich sehr herzlich bei allen Zentren, die bei der Umfrage mitgewirkt haben, bei den Kolleginnen Christine Steiner und Laila Koller, die federführend beteiligt waren, und insbesondere auch bei Kulturevaluation Wegner für die fachliche Unterstützung.

Siegfried Dittler

Geschäftsführer
LAKS Baden-Württemberg

01

Programmangebot

Fragt man die Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg nach ihrem Selbstverständnis und der Rolle, die sie in ihrer Kommune und Umgebung einnehmen, so werden vielfach die gleichen Stichpunkte genannt, die den Kern der Soziokultur abbilden:

- der freien Szene und den gesellschaftlichen Initiativen einen Raum geben
- dem Nachwuchs eine Bühne bieten
- in spartenübergreifenden Programmen ein generationenübergreifendes Publikum ansprechen
- für alle sozialen Schichten einen niedrighschwelligen Zugang zu einer Kunst und Kultur abseits des Mainstreams ermöglichen
- demokratisch agieren, so dass alle die Möglichkeit haben, mitzumachen.

Und nicht zuletzt erfüllt so manches Zentrum im ländlichen Raum eine kulturelle Grundversorgung für die Bevölkerung.

Soziokulturelle Zentren sind in allen Sparten zuhause, erfinden neue Formate, experimentieren mit den verschiedenen Künsten und bieten durch vielfältige Festivals bestimmten Zielgruppen und Themen eine gesonderte Bühne.

Neben Sonderformaten wie Festivals verfolgen einige Zentren auch in ihrem laufenden Programm einen bestimmten thematischen Schwerpunkt. Fast dreiviertel aller Zentren bietet Veranstaltungen im Bereich Kulturelle Bildung (71%, z.B. Kindertheater, Künstler*innengespräche, Workshops mit Schulklassen) an, gefolgt von Formaten zur Nachwuchsförderung (69%, z.B. offene Bühne, New-Band-Contest, Residenzen) und Angeboten im Bereich Partizipation bzw. kulturelle und künstlerische Selbstverwirklichung (63%, z.B. Amateurtheatergruppe, Mitmach-Chor, Keramik-Workshop). Themen wie Demokratiebildung und Wertevermittlung (61%, z.B. Podiumsdiskussionen, Speakers Corner, KinderRechte-Fest), Diversität (51%, z.B. inklusives Theaterensemble,

Festivalvielfalt in Baden-Württemberg: TANZ Karlsruhe / HafenSounds Festival / GÖPPINGEN SCHREIBT! / Kuck-Kuck-Kinderfilmfest / STIMMKLANG-Festival / PopFreaks / No Elephants / WELLE West / SchönAm Neckar Open Air / Jazz Open / Cordiale / Lab-Festival / spiegelzelt / AMS-Camp / Ulm Moves / Atoll / Jazzfestival Freiburg / Tamburi Mundi / Absence of Light / Soundcity Freiburg Festival / Openair / Klinke / Mettnau-Summer-Nights / Straßentheater-Festival / Vielfalten / Queer Festival / Enjoy Jazz Festival / Carambolage / Kick- und Musikfest / Jazzkabinett intensiv / inter:komm! Festival / Theaterfestival / Zeltival / Jüdisch-Muslimische Kulturtage / Wunder der Prärie. Festival für Performancekunst / Sommerfrische – Lauschen unter freiem Himmel / Folkloria / Junger Tanz Karlsruhe / City Colours Festival / Performing democracy / BWSLAM / Bunter Beton

Diversity Slam, queer-feministische Literaturreihe) oder Nachhaltigkeit und Klimawandel (43 %, z.B. Repair-Café, Vortrag über Fast Fashion, Kooperationen mit NABU oder Fridays for Future) stehen außerdem bei vielen auf dem Programm.

Die meisten der befragten Zentren realisierten im Jahr 2023 bis zu 50 Veranstaltungen (38 %). Weitere 34% setzten zwischen 50 und 100 Veranstaltungen um, und nochmals 22 % boten bis zu 300 Termine jährlich an. Die drei größten Zentren knackten sogar diese Grenze und führten zwischen 300 und 1.000 Veranstaltungen durch (6 %), so dass in diesen Häusern nahezu täglich eine Veranstaltung auf der Bühne oder in den Workshop-Räumen stattfindet.

So hat im vergangenen Jahr jedes Haus durchschnittlich 117 Veranstaltungen durchführt. In Summe wurden im Jahr 2023 von 47 Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg 5.508 Veranstaltungen angeboten.

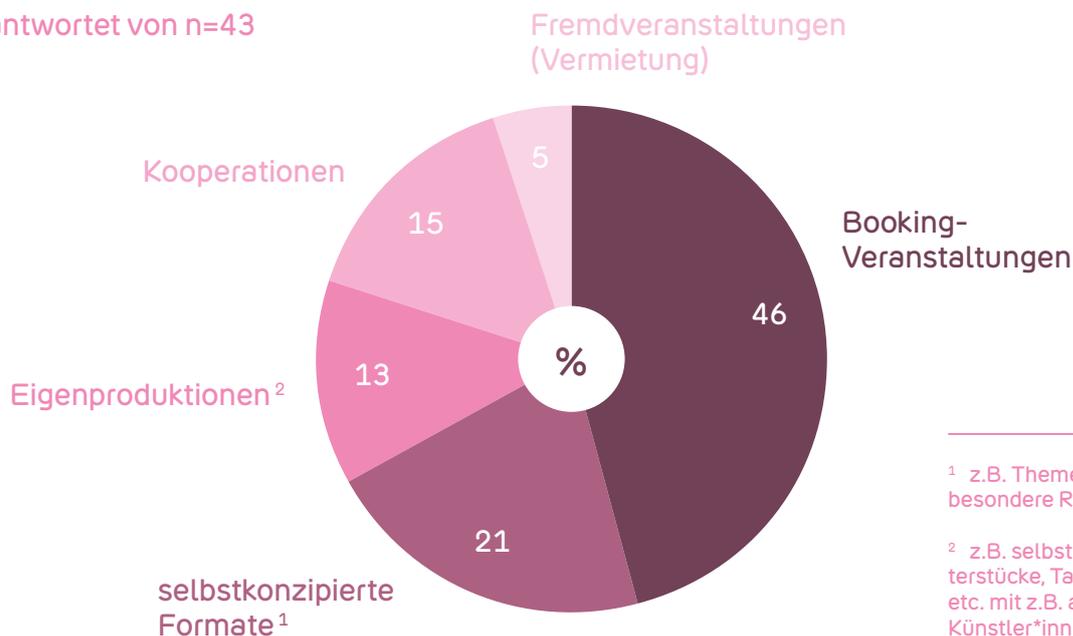
Dabei handelt es sich bei nur knapp der Hälfte der Angebote um Booking-Veranstaltungen. Selbst konzipierte (z.B. Themenabende, besondere Reihen) und selbst produzierte Veranstaltungen (z.B. selbst produzierte Theaterstücke, Tanzperformances) sowie Kooperationen machen einen Großteil der Termine aus.

Hinzu kommen die kontinuierlichen Angebote wie Kurse, Treffs oder Workshops. 73 % der befragten Zentren hatten im Jahr 2023 solche Angebote, über die Hälfte davon bot bis zu zehn solcher regelmäßigen Kurse oder Treffs zusätzlich zu den oben genannten Veranstaltungen an. Einige wenige große Häuser realisierten sogar zwischen 50 und 200 kontinuierliche Angebote. Dies macht im Durchschnitt zwölf kontinuierliche Angebote pro Zentrum im Jahr 2023 und in Summe 435 regelmäßige Termine, die in 27 Zentren angeboten wurden.

Doch das ist noch nicht alles. Fast die Hälfte der befragten Zentren realisierte in den Jahren 2022 und 2023 zusätzlich noch Projekte abseits der üblichen Veranstaltertätigkeit – so beispielsweise Zirkusprojekte mit Geflüchteten, theaterpädagogische Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, Künstler*innenresidenzen, Workshops zur Organisationsentwicklung oder Klimabilanzierung. Wie schon im Selbstverständnis deutlich wurde, sind Soziokulturelle Zentren starke Netzwerkpartner, die eine Plattform für freie Künstler*innen oder diverse gesellschaftliche Gruppen und diesen damit Auftrittsmöglichkeiten bzw. einen niedrigschwelligen Zugang zu Kunst und Kultur bieten. Dies spiegelt sich auch in der Vielfalt der Kooperationspartner*innen wider.

Klassifikation der angebotenen Veranstaltungen

Frage beantwortet von n=43

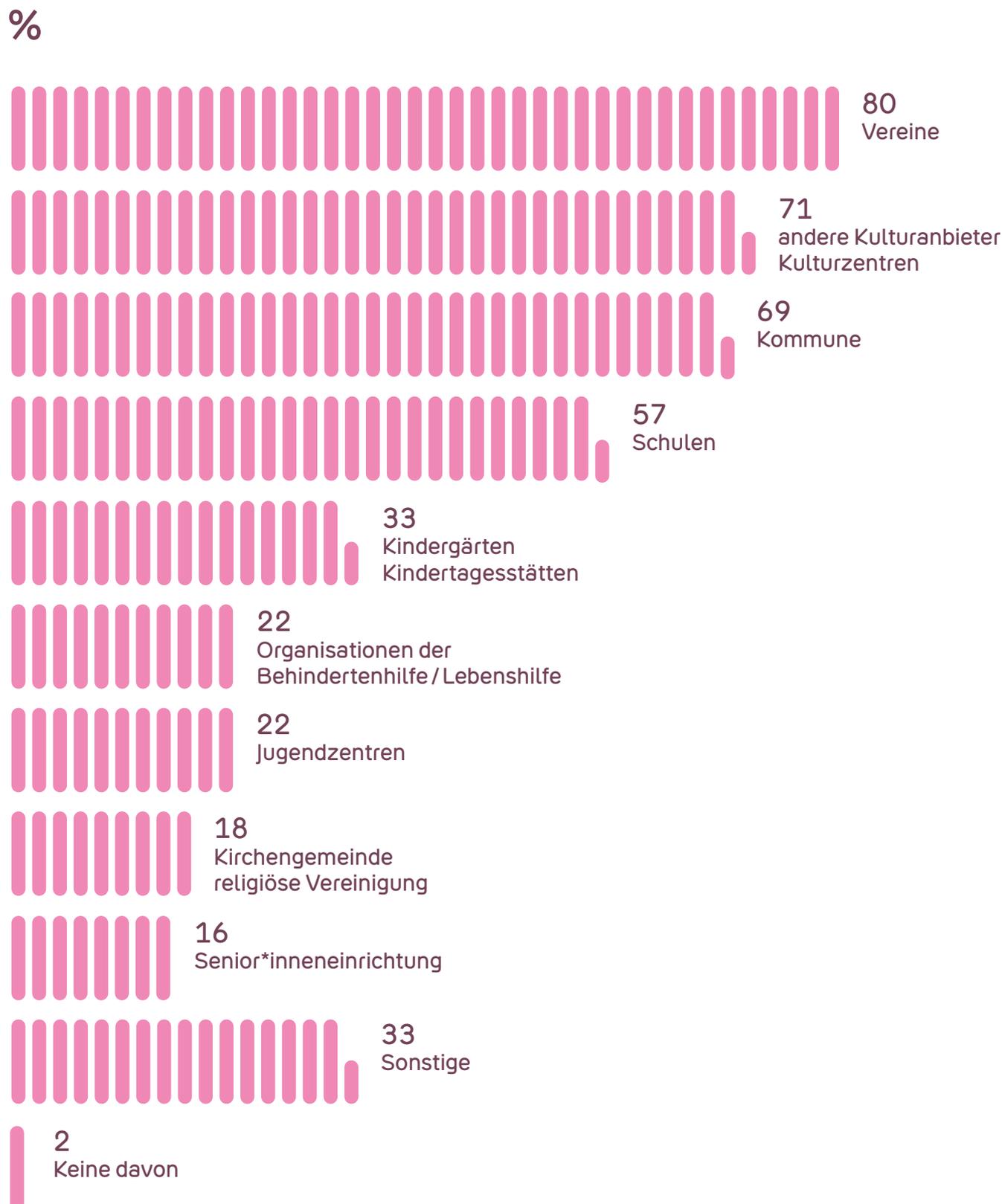


¹ z.B. Themenabende, besondere Reihen, etc.

² z.B. selbst produzierte Theaterstücke, Tanzperformances etc. mit z.B. am Haus ansässigen Künstler*innen/Gruppen

Kooperationspartner*innen

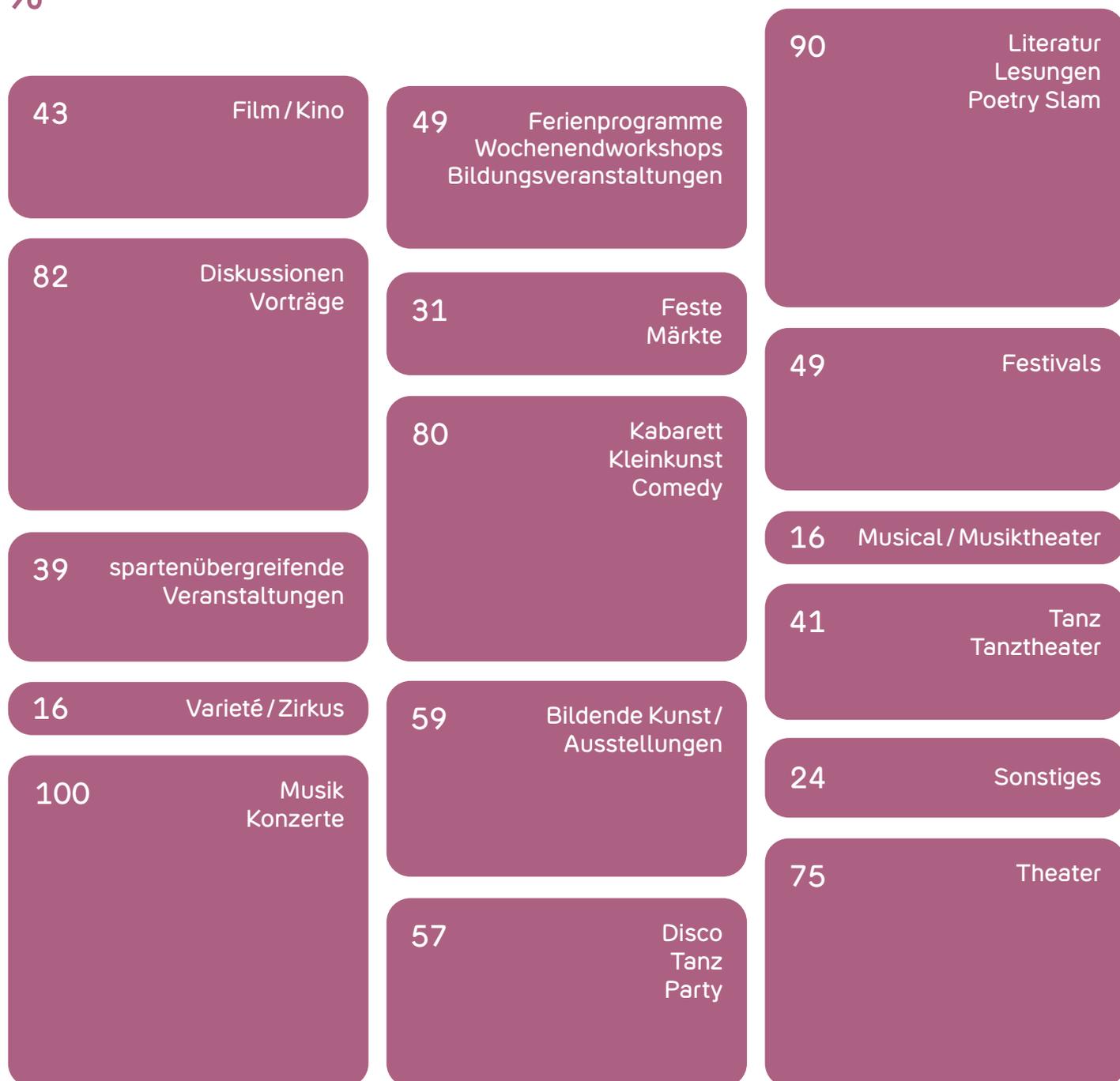
Anteil der Zentren mit folgenden Kooperationspartner*innen
Mehrfachnennungen möglich, n=49



Sparten / Formate im Programm

Mehrfachnennungen möglich, n=51

%



Lesart:
90 % aller Zentren haben
Literatur, Lesungen oder
Poetry Slam im Programm

02

Besucher*innen und Nutzer*innen

Das vielfältige Programmangebot wird von der interessierten Bevölkerung gut angenommen. Gut die Hälfte der befragten Häuser (Frage beantwortet von 44 Zentren) erreichte mit ihren Einzelveranstaltungen im Jahr 2023 bis zu 5.000 Besucher*innen (53%), weitere 38% zählten zwischen 5.000 und 20.000 Gäste im Haus und noch vier Zentren (9 %) hatten mehr als 20.000 Besucher*innen – zwei davon sogar zwischen 100.000 und 130.000. Im Jahr 2023 wurden in Summe 637.968 Besucher*innen in 44 Soziokulturellen Zentren gezählt.¹

Hinzu kommen die Nutzer*innen der kontinuierlichen Angebote. Damit erreichten die Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg nochmals durchschnittlich 1.517 Nutzer*innen. So nutzten im Jahr 2023 in Summe weitere 53.080 Menschen die regelmäßigen Kurse, Treffs und Workshops in 35 Häusern der Soziokultur. Zahlen, die zwar

beindrucken, an manchen Orten aber immer noch nicht das Vor-Corona-Niveau erreicht haben.

Die befragten Soziokulturellen Zentren richten ihre Veranstaltungen nicht nur an ein allgemeines musik-, theater- oder kunstinteressiertes Publikum, sondern gestalten auch besondere Programmangebote für bestimmte Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Frauen oder Menschen mit Migrationsgeschichte, um gemäß ihrem Selbstverständnis einen gleichberechtigten Zugang zu Kunst und Kultur zu ermöglichen.

Der Anspruch, einen gleichberechtigten Zugang zu Kunst und Kultur zu bieten und möglichst alle sozialen Schichten zu erreichen, spiegelt sich auch in

¹ Angaben wurden im November 2023 erhoben, Zahlen wurden teilweise geschätzt beziehungsweise hochgerechnet.

der Preispolitik wider. 88 % der befragten Zentren bieten ermäßigte Eintrittspreise für bestimmte Zielgruppen an. Neben Schüler*innen, Auszubildenden und Studierenden sind dies auch Erwerbslose, Bedürftige und Sozialpass-Inhaber. Sechs Zentren haben sogar ein solidarisches Preissystem eingeführt, bei dem der / die Besucher*in den Eintrittspreis nach eigenem Ermessen und den eigenen Möglichkeiten selbst bestimmen kann.

90 % der Zentren haben außerdem kostenlose Veranstaltungen im Programm. Dies sind meist Diskussionen, Vorträge oder Lesungen, Feste und Festivals sowie Formate wie offene Bühne, Jamsessions oder Newcomer-Events. Damit werden die Zugangsbarrieren zur Kultur sehr niedrig gehalten.

Besondere Zielgruppen

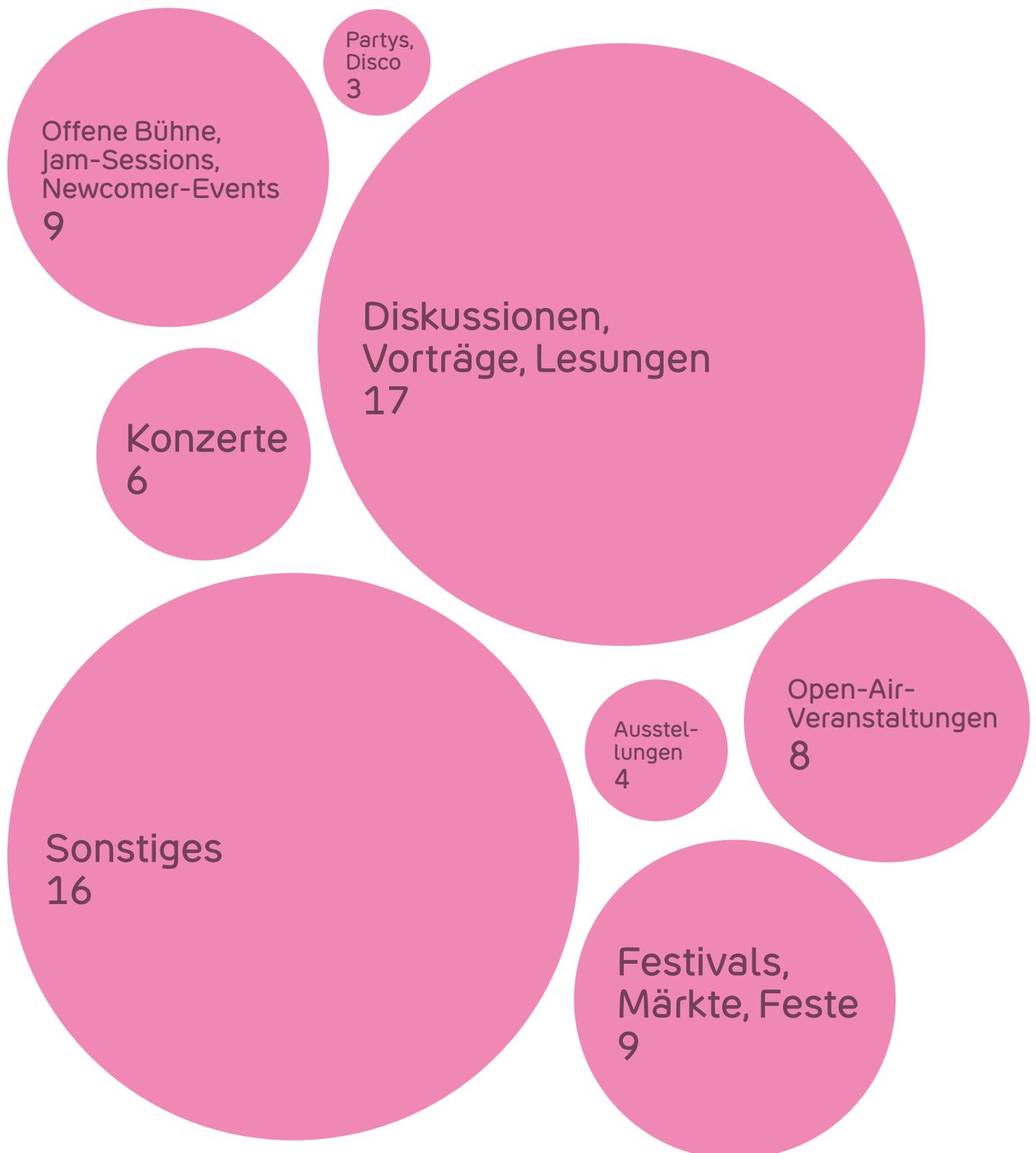
Anteil der Zentren mit Angeboten für besondere Zielgruppen
Mehrfachnennungen möglich, n=49



80 % der befragten Zentren bieten für bestimmte Zielgruppen ermäßigte Eintrittspreise an.
90 % der Zentren haben außerdem kostenlose Veranstaltungen im Programm.

Eintritt frei

Anzahl der Zentren, die folgende Veranstaltungen
oder Formate mit freiem Eintritt anbieten
n=43



03

Bürgerschaftliches Engagement

Soziokulturelle Zentren sind Orte des bürgerschaftlichen Engagements. Entstanden als Alternative zu öffentlichen Kultureinrichtungen und staatlichen Angeboten. Charakteristisch für die Soziokultur ist die große Offenheit im Programm und in den Strukturen. Denn alle Häuser bieten auf die ein oder andere Weise Möglichkeiten sich zu beteiligen.

Dies zeigt sich schon in der wertvollen Arbeit unzähliger Ehrenamtlichen, ohne die vielerorts ein so reichhaltiges Kulturangebot nicht möglich wäre: Pro Zentrum engagieren sich im Schnitt zehn Ehrenamtliche, in Summe zählen 49 Zentren 520 Ehrenamtliche, die eine feste Position ausüben oder ein Wahlamt innehaben (beispielsweise Vorstand). Dazu kommen pro Haus durchschnittlich 29 beziehungsweise in Summe 1.350 freiwillig Engagierte (in 44 Zentren), die keine feste Position ausüben, sich aber regelmäßig oder in Phasen wiederkehrend für das Zentrum engagieren. Pro Zentrum werden jeden Monat 122 Arbeitsstunden unentgeltlich geleistet. Summa summarum engagieren sich in 49 Zentren also 1.870 Personen in 5.850 Arbeitsstunden pro Monat für die Soziokultur.

Und auch die Rechtsform zeugt vom bürgerschaftlichen Engagement – 92 % (48 von 52 antwortenden Zentren) sind als gemeinnützig

Vereine organisiert und diese haben mit durchschnittlich 171 Mitgliedern eine breite Unterstützung in der Stadtgesellschaft. Vier Vereine haben sogar zwischen 500 und 800 Mitgliedern.

In 48 Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg engagieren sich in Summe 9.242 Vereinsmitglieder. Eine Zahl, die noch viel größer wird – würde man alle Engagierten derjenigen Zentren dazurechnen, die sich an der Umfrage nicht beteiligen konnten.

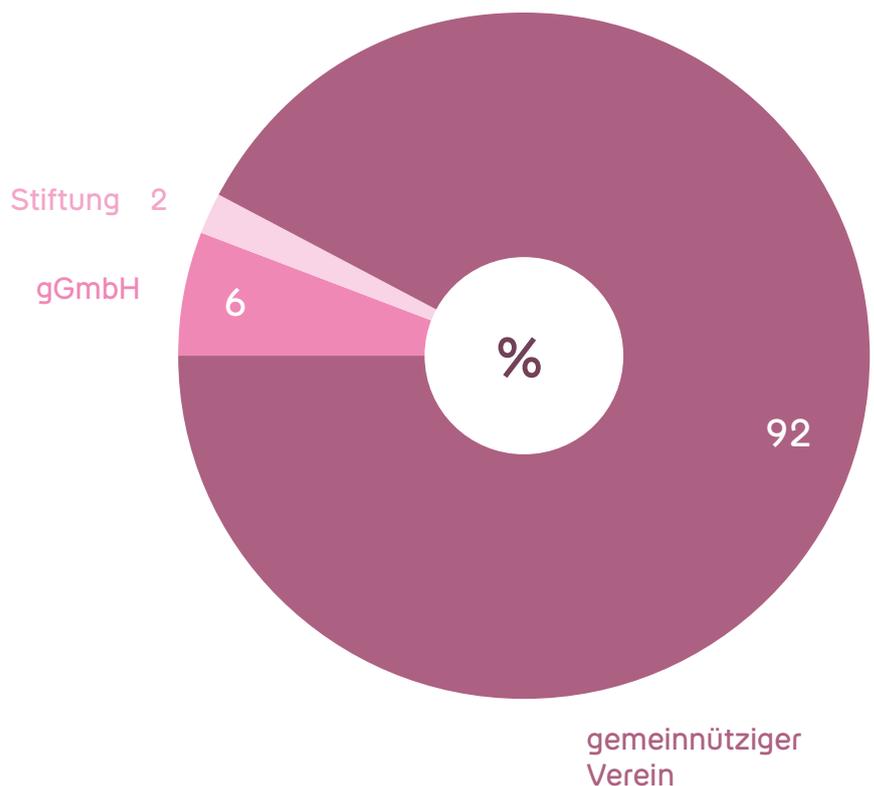
15 Zentren sind darüber hinaus noch weiter in der Stadtgesellschaft verankert – durch Organe wie Beirat oder Aufsichtsrat, die meist mit Personen des öffentlichen Lebens außerhalb des Vereins besetzt werden.

Zwölf Einrichtungen werden zudem durch Fördervereine / Freundeskreise unterstützt, in denen sich insgesamt 2.086 Mitglieder engagieren. Dies entspricht durchschnittlich 174 Mitglieder pro Förderverein, die vorrangig Spenden sammeln, teilweise aber auch die Arbeit des Zentrums beispielsweise bei Sonderprojekten wie Festivals tatkräftig unterstützen.

Die möglichen Formen des Engagements in Soziokulturellen Zentren gehen dabei weit über eine reine Vereinsmitgliedschaft oder die Mitarbeit im

Rechtsform der Zentren

n=52



Vorstand hinaus: In den allermeisten Soziokulturellen Zentren leisten Vereinsmitglieder oder andere Interessierte Abenddienste an Kasse, Einlass, Theke oder in der Künstler*innenbetreuung. Viele Zentren ermöglichen zudem die Mitarbeit in Programmgruppen oder die eigenverantwortliche Umsetzung von Veranstaltungen oder Projekten. Dies zeugt einerseits von der Offenheit der Häuser, möglichst viele Personen und ihre Ideen zu integrieren. Andererseits ermöglicht das große ehrenamtliche¹ und freiwillige² Engagement überhaupt erst, ein – im Verhältnis zum finanziellen Rahmen – so umfangreiches Programmangebot umzusetzen und die Eintrittspreise niedrig zu halten.

Dabei merken jedoch viele Zentren an, dass durch das steigende Volumen der Aufgaben und Verantwortlichkeiten die Arbeit ausschließlich mit Ehrenamtlichen kaum mehr zu leisten ist bzw., dass ein funktionierendes Ehrenamt auch ein koordinierendes Hauptamt braucht.

¹ Ehrenamtliche im Sinn des Fragebogens sind Engagierte, die eine feste Position ausüben oder ein Wahlamt innehaben (z.B. Vorstand).

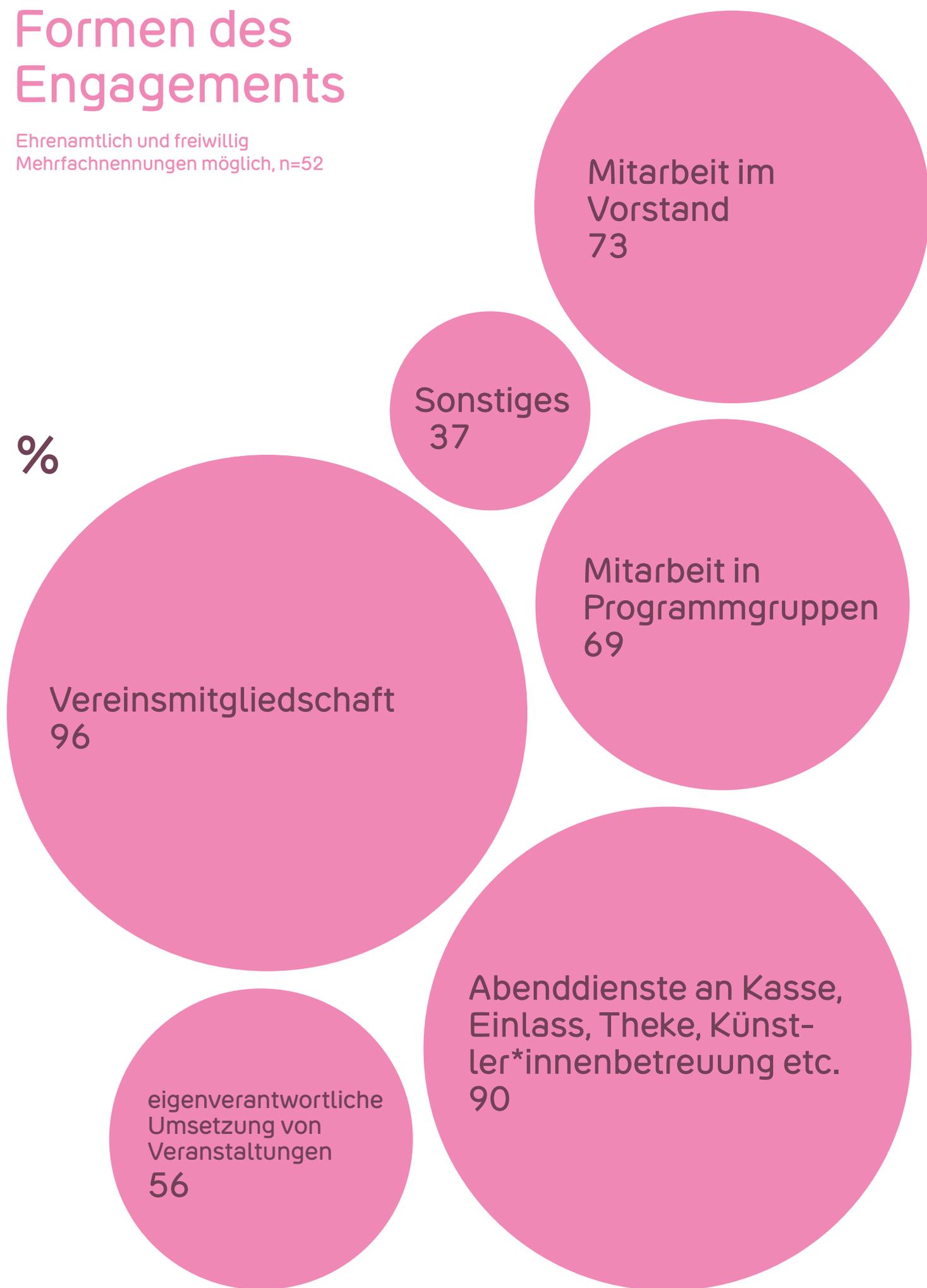
² Freiwillig Engagierte sind unentgeltlich Aktive, die keine feste Position ausüben, sich aber regelmäßig oder in Phasen wiederkehrend für das Zentrum engagieren.

Summa summarum
engagieren sich
in 49 Zentren
1.870 Personen
in 5.850 Arbeitsstunden
monatlich für
die Soziokultur in
Baden-Württemberg.

Formen des Engagements

Ehrenamtlich und freiwillig
Mehrfachnennungen möglich, n=52

%



04

Infrastruktur

Orte, Gebäude, Räume

Ein typisches Merkmal Soziokultureller Zentren ist die Übernahme von alten, leerstehenden Gebäuden, um vorhandene Ressourcen für Kulturangebote zu nutzen. In den letzten 50 Jahren wurden so auch in Baden-Württemberg in 92 % der Fälle ausgediente Fabriken, Werkstätten, Kasernen, Schlachthöfe oder auch Elektrizitätswerke als Kulturstätten ertüchtigt. Dies zieht aber auch hohe Investitionen für Aus- und (energieeffizienten) Umbau nach sich: 23 Zentren sehen heute einen dringenden und weitere 17 Zentren einen teilweisen Sanierungsbedarf (vor allem im Bereich der energetischen Sanierung) an ihren Häusern. In 55 % der Fälle (28 Zentren) sind die Gebäude von der Kommune gemietet, sieben Vereine sind selbst Gebäudeeigentümer und 16 Soziokulturelle Zentren mieten ihre Räume von Privatvermieter*innen. Vielfach liegt die Pflicht zur (nachhaltigen) Sanierung also nicht nur beim Zentrum, auch auf Vermieter*innenseite sind Investitionen gefordert.

Soziokulturelle Zentren sind nicht nur in urbanen Räumen angesiedelt, 37 % der Zentren befinden sich in Kommunen bis 50.000 Einwohner*innen, 38 % in Mittel- und kleineren Großstädten (50.001 bis 250.000 Einwohner*innen) und 25 % sind in den Metropolen Karlsruhe, Mannheim und Stuttgart zuhause.

Das durch die Soziokulturellen Zentren geschaffene vielseitige Raumangebot, das neben Veranstaltungssälen z.B. auch Ausstellungsflächen, Gruppen-, Probe- und Atelierräume umfasst, bietet vielfältige Möglichkeiten für die freien Künstler*innen und gesellschaftlichen Gruppen, die vorher vielerorts gefehlt hatten. Die Soziokulturelle Initiativen haben damit einen dritten Ort für die Stadtgesellschaft etabliert. In einigen Fällen wurden die Kulturhäuser sogar zum Konversions-treiber eines ganzen Stadtteils.

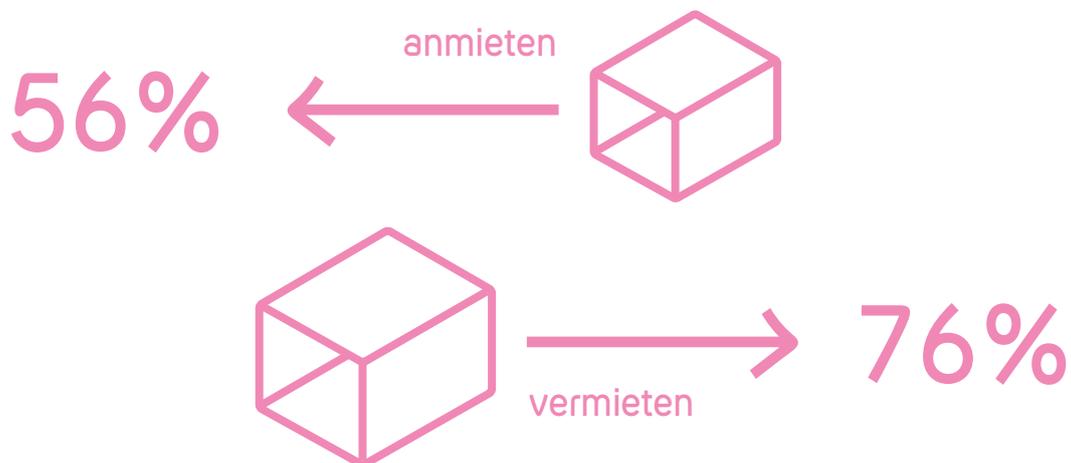
21 Soziokulturelle Zentren haben mehr als einen Veranstaltungssaal, einzelne verfügen sogar über bis zu fünf Räumlichkeiten für die Durchführung von Veranstaltungen, die abhängig von den Anforderungen an Größe und Ausstattung genutzt werden. Rund dreiviertel der Zentren verfügen über bis zu 200 Sitzplätze, einzelne Häuser können mit einer Sitzplatzkapazität von bis zu 750 Plätzen sogar in der oberen Liga der Veranstaltungshäuser mitspielen. Durchschnittlich finden in den jeweils größten Veranstaltungssälen 206 Besucher*innen Platz. In Summe bieten 52 Soziokulturelle Zentren in Baden-Württemberg Platz für 13.615 sitzende Besucher*innen.

Und weil die Angebote so stark nachgefragt und die Platzkapazitäten begrenzt sind, mieten 56 % der Zentren (29 Häuser) regelmäßig oder gelegentlich weitere Räume zur Durchführung von Veranstaltungen an. Gleichzeitig vermieten

76% (38 Zentren) ihre eigenen Räumlichkeiten an Privat- oder Fremdveranstalter*innen, was ein Grundprinzip der Soziokultur darstellt – Räume für die Kunst und Gesellschaft zu öffnen!

Soziokulturelle Zentren sind nicht nur Veranstalter, Eigentümer, Mieter, Vermieter oder Bauherrn, sondern auch Gastronomen: 41 der befragten Häuser organisieren ihre Veranstaltungsgastronomie oder ihre Theke in Eigenregie, was einen nicht unerheblichen Teil zur Finanzierung beiträgt, lediglich sieben haben diese verpachtet. Darüber hinaus bieten 17 Zentren eine Kneipe, Gaststätte oder ähnliches an (acht davon in Eigenregie betrieben), die – ganz im Sinne der Soziokultur – auch tagsüber einen niedrigschwelligen Zugang zum Kulturhaus bieten und einen gesellschaftlichen Treffpunkt darstellen.

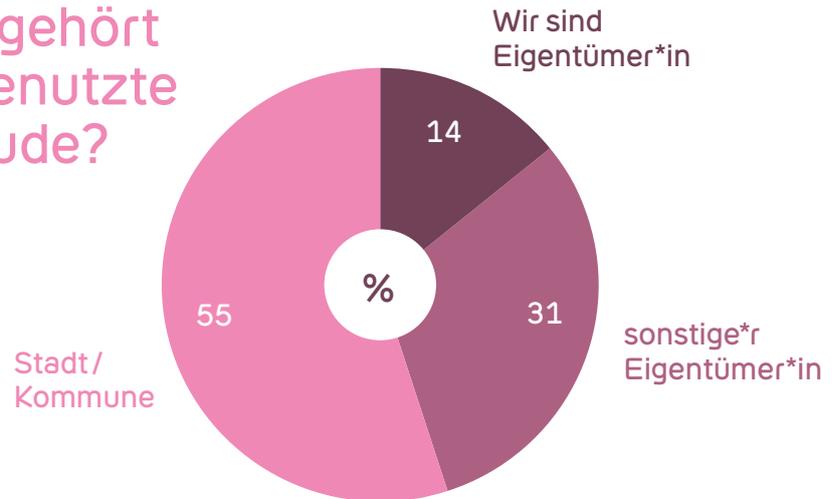
Anteil der Zentren,
die Räume zusätzlich
anmieten (n=52) oder
eigene vermieten (n=50).



37% der Zentren befinden sich in Kommunen bis 50.000 Einwohner*innen.

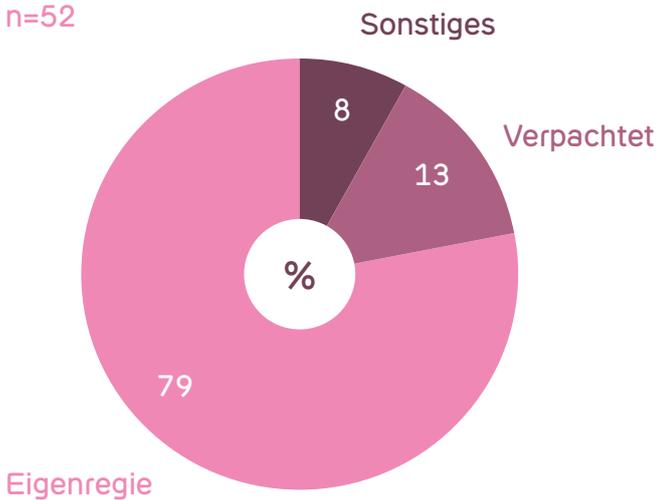
Wem gehört das genutzte Gebäude?

n=51



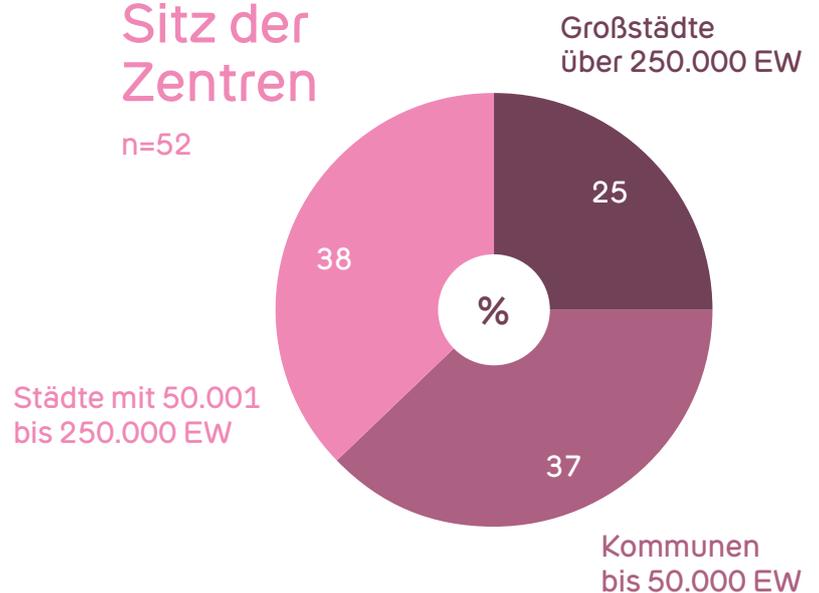
Veranstaltungsgastronomie

n=52



Sitz der Zentren

n=52



Raumangebot der Zentren

Mehrfachnennungen möglich, n=52

Lesart:
100 % aller Zentren
verfügen über einen eigenen
Veranstaltungssaal



04

Infrastruktur

Menschen und Macher*innen

Durch die zunehmende Professionalisierung der Soziokulturellen Zentren wurden diese auch zu Arbeitgebern. Heute arbeiten in 36 der befragten Zentren sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die restlichen 16 Zentren organisieren den Kulturbetrieb mit geringfügig Beschäftigten oder rein ehrenamtlich. Eine Zahl, die eigentlich noch viel größer ist, würde man diejenigen – meist ehrenamtlich geführten – Zentren hinzuzählen, die an der Befragung nicht teilgenommen haben.

Durchschnittlich arbeiten in einem Zentrum 3,6 Vollzeit-Beschäftigte, 4,8 Teilzeit-Beschäftigte mit mindestens einer halben Stelle und 1,1 Beschäftigte mit weniger als einer halben Stelle. Hinzu kommen geringfügig Beschäftigte bzw. 520-Euro-Jobber (34 Zentren mit durchschnittlich acht Beschäftigten), Bundesfreiwillige (sieben Zentren mit durchschnittlich 1,6 Bufdis) und Freiwillige im Sozialen oder Kulturellen Jahr (acht Zentren mit durchschnittlich 1,3 Freiwilligen), Praktikant*innen (sieben Zentren mit durchschnittlich 1,4 Praktikant*innen) sowie Honorarkräfte und Freischaffende (26 Zentren mit durchschnittlich 11 Honorarkräften). Acht Kulturhäuser bilden sogar im Rahmen einer betrieblichen Ausbildung oder eines dualen Studiums im Bereich Veranstaltungstechnik und Büro- und Veranstaltungsmanagement aus (durchschnittlich 2,4 Azubis oder Studierende). In Summe sind in den befragten

52 Zentren 238 Personen sozialversicherungspflichtig und 608 Personen geringfügig, freiwillig oder auf Honorarbasis beschäftigt.

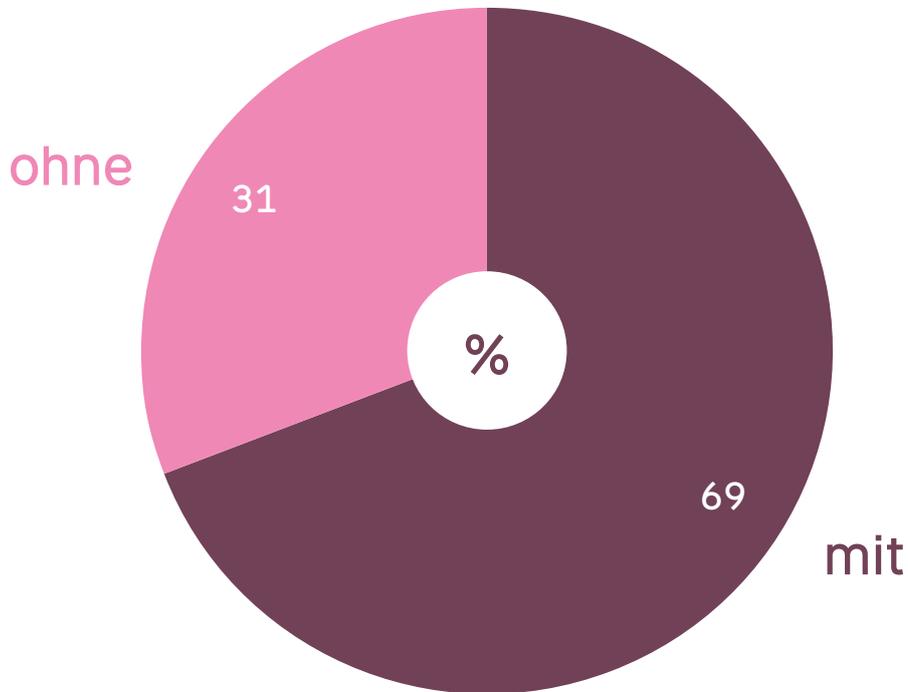
Soziokulturelle Zentren stellen also meist Klein- und in wenigen Fällen mittelständische Betriebe dar, mit einem hohen Anteil an Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten. Diese Strukturen haben auch Auswirkungen auf Arbeitnehmer*innenrechte, wie beispielsweise Kündigungsschutz oder die Existenz von Betriebsräten.

Lediglich 53 % der Häuser bezahlen ihre Angestellten angelehnt an den TVÖD, wobei sich die Anlehnung meist nur auf die Grundeinstufung bezieht und weitere Zuschläge oder Lohnerhöhungen nicht erfolgen. In manchen Fällen orientiert sich ein »Haustarif« am TVÖD, bleibt bei der Bezahlung jedoch pauschal beispielsweise 20 % darunter. Dementsprechend bewertet auch nur knapp die Hälfte der befragten Zentren (47 %) die Bezahlung als angemessen, 53 % finden sie verbesserungswürdig.

Fair Pay – dies meint die Lohngerechtigkeit vor allem im Hinblick auf eine angemessene finanzielle Grundabsicherung, leistungsgerechte Bezahlung und Transparenz hinsichtlich Gehalts- und Entwicklungsentscheidungen – ist also ein hochaktuelles Thema. Die soziale Absicherung der Kulturakteure muss gewährleistet sein.

Zentren mit und ohne sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigten

n=52



in Summe in Personen

 = 25 Personen

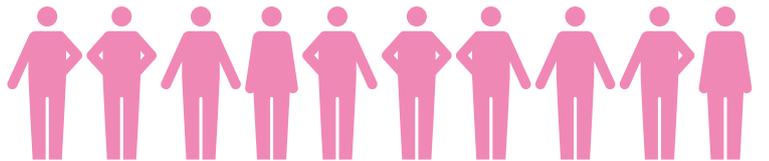
238

sozialversicherungs-pflichtig Beschäftigte



608

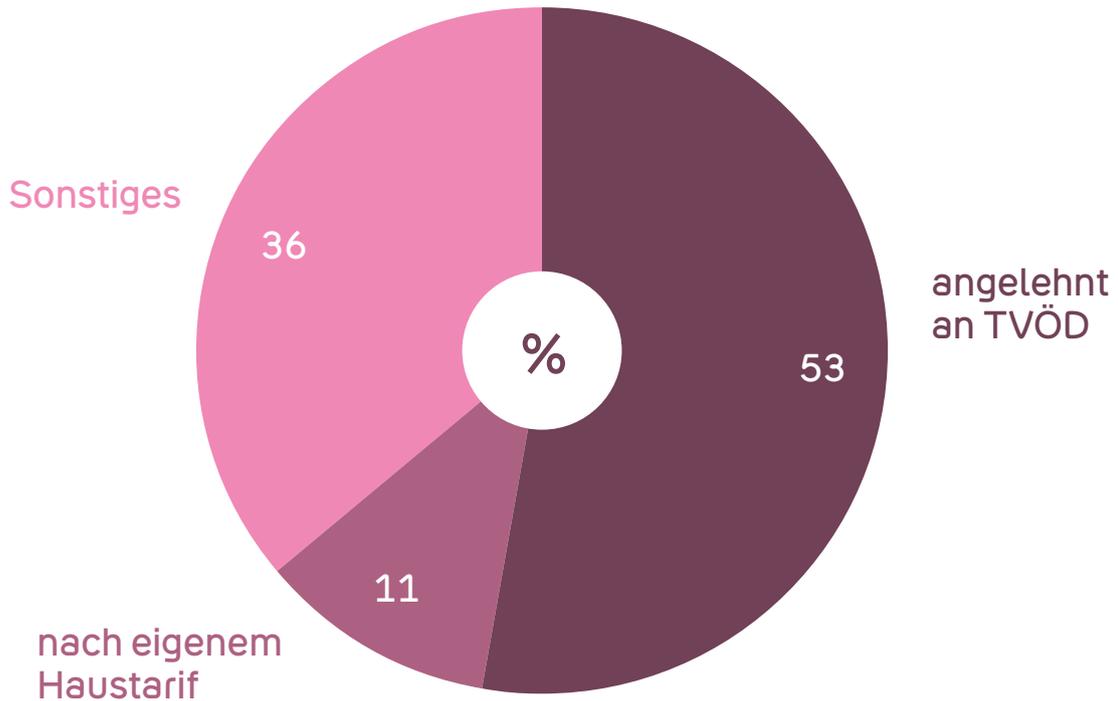
geringfügig, freiwillig, auf Honorarbarbasis Beschäftigte



Knapp die Hälfte der befragten Zentren (47%) bewertet die Bezahlung als angemessen, 53% finden sie verbesserungswürdig.

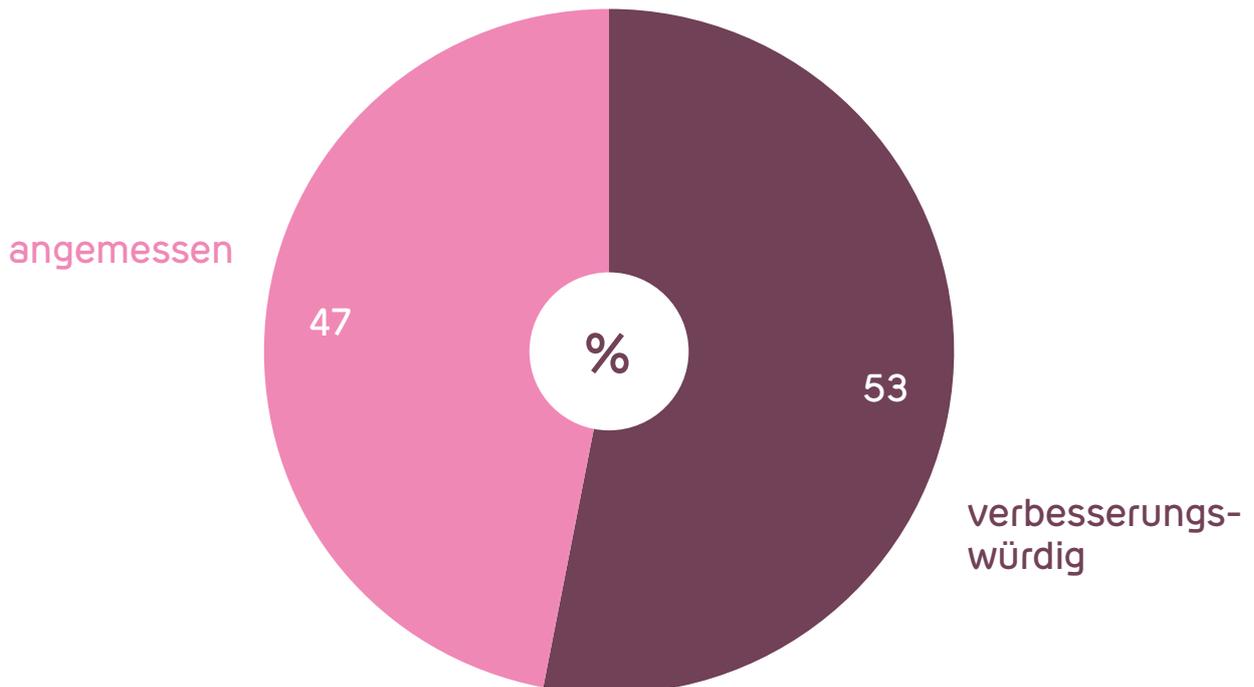
Bezahlung der Angestellten

n=36



Beurteilung der Bezahlung

n=36



05

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit hat sich in den letzten Jahren in der Soziokultur zu einem Schwerpunktthema entwickelt. Insgesamt 17 Zentren (davon drei ehrenamtlich geführte) haben bereits Personen bzw. Arbeitsgruppen, die für das Thema Nachhaltigkeit verantwortlich sind, weitere 18 (davon fünf ehrenamtlich geführte) beabsichtigen solch einen Verantwortungsbereich in ihrem Haus zu etablieren. Diese Personen setzen auf vielen verschiedenen Ebenen bestimmte Maßnahmen durch, um das Ziel einer nachhaltig agierenden Kultureinrichtung zu erreichen. Am häufigsten haben Soziokulturelle Zentren aktuell im Bereich Beschaffung von Fair-Trade- bzw. Bio-Produkten bzw. Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen entsprechende Maßnahmen umgesetzt (71 %), gefolgt von energiesparenden Maßnahmen (51 %). Aber auch Anstrengungen zur klimafreundlichen Anreise der Künstler*innen werden von fast der Hälfte der befragten Zentren unternommen.

Oftmals sind die Zentren beim Thema Nachhaltigkeit aber auf Unterstützung angewiesen, weil die Gebäude beispielsweise denkmalgeschützt sind oder den Kommunen gehören, die bei einer energetischen Sanierung investieren müssen. Und in manchen ländlichen Regionen fehlt schlicht ein entsprechendes ÖPNV-Angebot, so dass es gar keine Alternative zur Anreise mit dem PKW gibt. Neun Soziokulturelle Zentren nehmen laut eigener Einschätzung sogar eine Vorreiterrolle zum The-

ma Nachhaltigkeit in ihrer Kommune bzw. in ihrem Umfeld / Netzwerk ein – weil sie beispielsweise eine Klima-AG für ihre Nachbarschaft gegründet haben, als erste und bisher einzige Institution in der Kommune eine CO₂-Bilanz erstellt haben oder schon seit Jahren durch ein Blockheizkraftwerk eigenen Strom erzeugen.

Auch inhaltlich spielt das Thema Nachhaltigkeit eine Rolle auf den Bühnen der Soziokultur. 19 Zentren thematisieren dies bereits in verschiedenen Veranstaltungen (beispielsweise Vorträge zum Thema Verkehrswende, Kleidertauschpartys, soziale Nachhaltigkeit / Gerechtigkeit als Kabarettthema, Filmvorführungen zum Thema, Upcycling-Workshops), weitere zehn streben dies an.

¹ LED-Scheinwerfer, Gebäudedämmung, Zeitschaltuhren, o. a.

² Einkauf regionaler Produkte / Bio-Produkte, vegetarisches Catering, Fair-Trade-Kaffee, o. a.

³ Verzicht auf Einwegartikel, Verzicht auf Plastik / Alufolie, Upcycling von ausgedienten Gegenständen, o. a.

⁴ Einsatz von Regenwasser als Brauchwasser, Verkauf von Second-Hand-Materialien / Produkten, o. a.

⁵ Ermutigung zur Anreise mit der Bahn durch Abholung am Bahnhof, Bereitstellung von Backline, Tourplanung in Kooperation mit umliegenden Veranstaltungshäusern, um Reisen zu sparen, o. a.

⁶ Bereitstellung von Informationen zur Anreise mit dem ÖPNV, Bereitstellung von E-Ladesäulen, Eintrittskarte als Kombiticket zur Nutzung des ÖPNV, o. a.

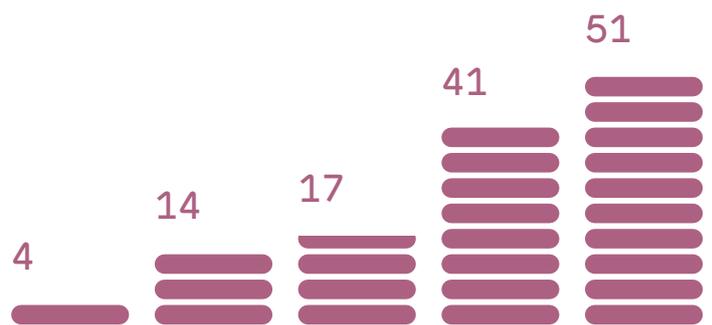
⁷ Jobticket, Jobbike, Angebot des Carsharing, o. a.

Anteil der Zentren mit Nachhaltigkeits-Maßnahmen

5 % aller Zentren ergreifen sonstige Maßnahmen
14 % machen nichts davon
n=49

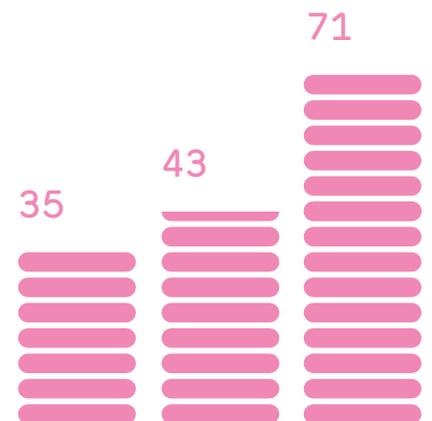
Energie

- 51 % energiesparende Maßnahmen¹
- 41 % Strom aus sonstigen erneuerbaren Energien
- 17 % CO₂-Bilanzierung
- 14 % eigene Photovoltaikanlage
- 4 % Blockheizkraftwerk



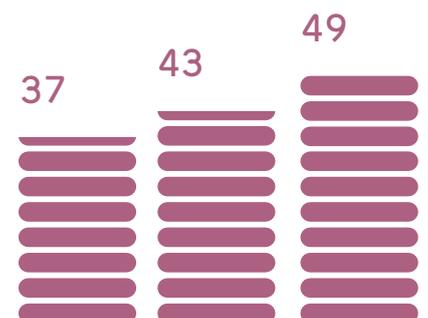
Ressourcen / Rohstoffe

- 71 % Beschaffung von Fair-Trade bzw. Bio-Produkten bzw. Produkten aus nachwachsenden Rohstoffen im Bereich Gastro, Merchandising o. ä.²
- 43 % Müllreduzierung³
- 35 % ressourcenschonende Maßnahmen⁴



Mobilität

- 49 % Anstrengungen zur Anreise der Künstler*innen⁵
- 43 % Angebote zur klimafreundlichen Anreise der Besucher*innen⁶
- 37 % Anreize zur klimafreundlichen Anreise der Mitarbeiter*innen⁷



06

Finanzierung

Soziokulturelle Zentren in Baden-Württemberg sind sehr unterschiedlich finanziell ausgestattet. Einige wenige Häuser (12 %) verwalten einen Etat bis 50.000 Euro, die meisten hatten im Jahr 2023 zwischen 50.000 und 250.000 Euro zur Verfügung (40 %), 30 % verfügten über 250.000 bis 1 Mio. Euro. 18 % der befragten Zentren zählen zur Spitzengruppe, deren Haushalt die Grenze von 1 Mio. Euro überschreitet – und in Einzelfällen sogar bis zu 3,8 Mio. Euro umfasst. Differenziert man die Haushaltsgröße nach Zentren mit und ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, zeigt sich, dass Häuser ohne festangestelltes Personal beim Jahresbudget die Grenze von 250.000 Euro nicht überschreiten. Hingegen verwalten Häuser mit festangestelltem Personal mehrheitlich einen Haushalt über 250.000 Euro (71 %).

Blickt man auf den Zusammenhang von Haushaltsgröße und Sitzkommune der befragten Soziokulturellen Zentren, lässt sich feststellen, dass das Jahresbudget tendenziell mit der Einwohnerzahl steigt: Während kleine Häuser mit einem Haushalt von bis zu 250.000 Euro in der Hälfte der Fälle in Kommunen mit bis zu 50.000 Einwohner*innen angesiedelt sind, finden sich größere Häuser mit einem Finanzvolumen von über 250.000 Euro meist in Mittel- und Großstädten.

In Summe werden knapp die Hälfte der Einnahmen (durch Eintritte, Gastronomie, Werbung, Vermietungen, Mitgliedsbeiträge, Sponsoring, Spenden und Förderverein) selbst erwirtschaftet. Die andere Hälfte machen öffentliche und private Fördergelder aus. Dabei steigt die Eigenfinanzierungsquote

bei manchen Einrichtungen auf bis zu 86 %. Neben der Soziokultur-Förderung über das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg kamen im Jahr 2023 die Fördermittel auf Landesebene auch vom Zentrum für Kulturelle Teilhabe (sieben Zentren), vom Innovationsfonds Kunst (sechs Zentren) oder von der Baden-Württemberg Stiftung (drei Zentren). Und auch auf Bundesebene wurden Fördermittel – beispielsweise über den Fonds Soziokultur (acht Zentren), die Programme Neustart Kultur (sieben Zentren) und Kultur macht stark (fünf Zentren) oder den Kulturfonds Energie des Bundes (fünf Zentren) – akquiriert.

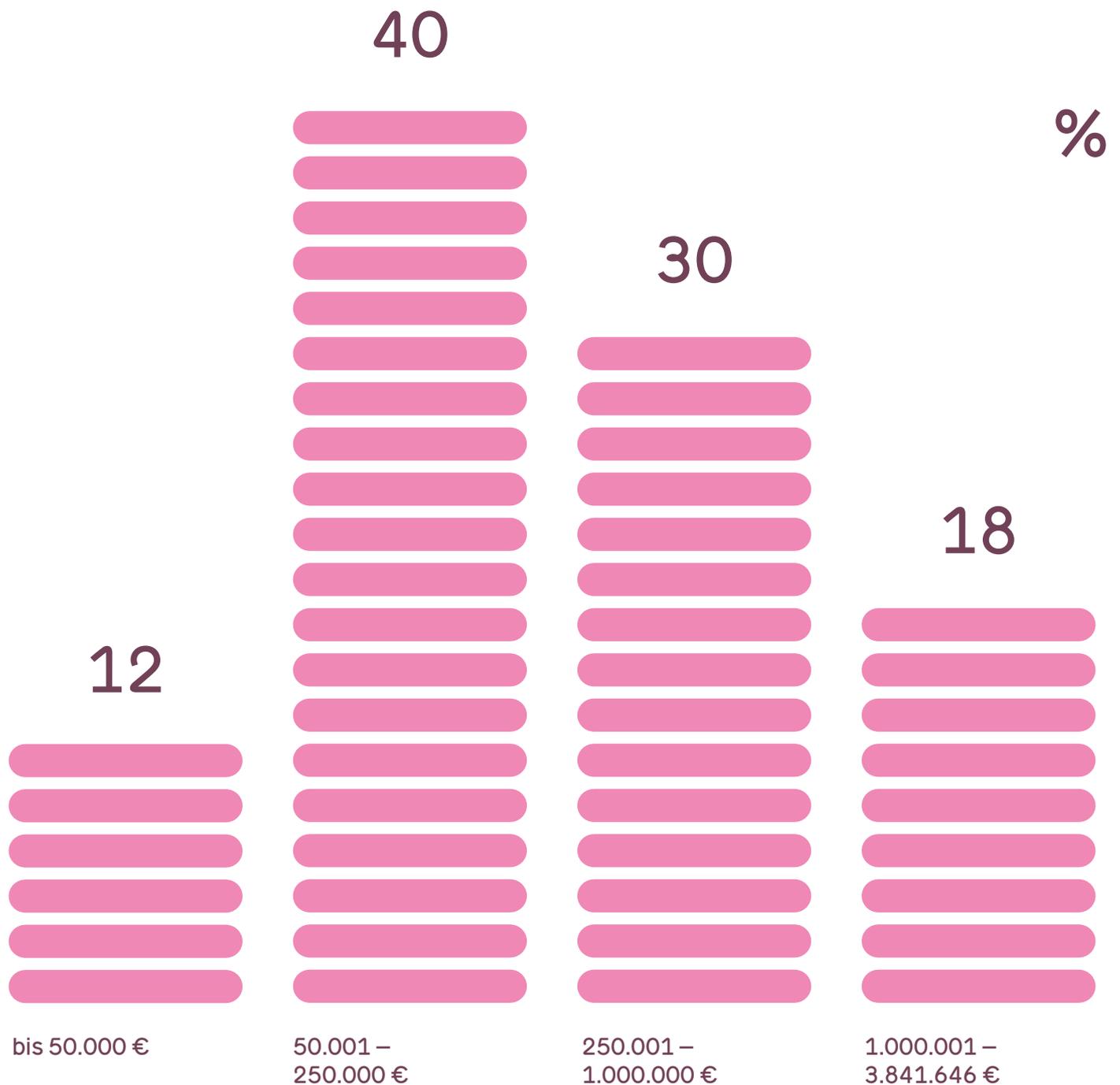
Die Haushaltsmittel fließen zu 40 % in das Programm, Personalkosten binden 24 % der Einnahmen, Miete und Gebäudekosten machen 19 % aus und hinter dem Rest verbergen sich sonstige Sachkosten. Die Gewichtung der Ausgaben spiegelt also auch die Infrastruktur und Prinzipien der Soziokultur wider: Häuser mit wenig festangestelltem und viel ehrenamtlichem Personal, die die Kunst in den Mittelpunkt stellen.

Unterscheidet man die Ausgaben nach Zentren mit und ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, steigt bei den Häusern mit hauptamtlichem Personal erwartungsgemäß der Anteil der Personalkosten von 24 % auf 32 %. Aber auch hier machen die Programmkosten noch 34 % aus. In rein ehrenamtlich geführten Häusern machen die Kosten für das Programm sogar 54 % aus, während die Ausgaben für (geringfügig beschäftigtes) Personal nur 6 % des Haushaltes vereinnahmen.

Haushaltsgröße der befragten Zentren im Jahr 2023*

n=50

* Angaben wurden im November 2023 erhoben, die Zahlen für Dezember wurden teilweise geschätzt beziehungsweise hochgerechnet.

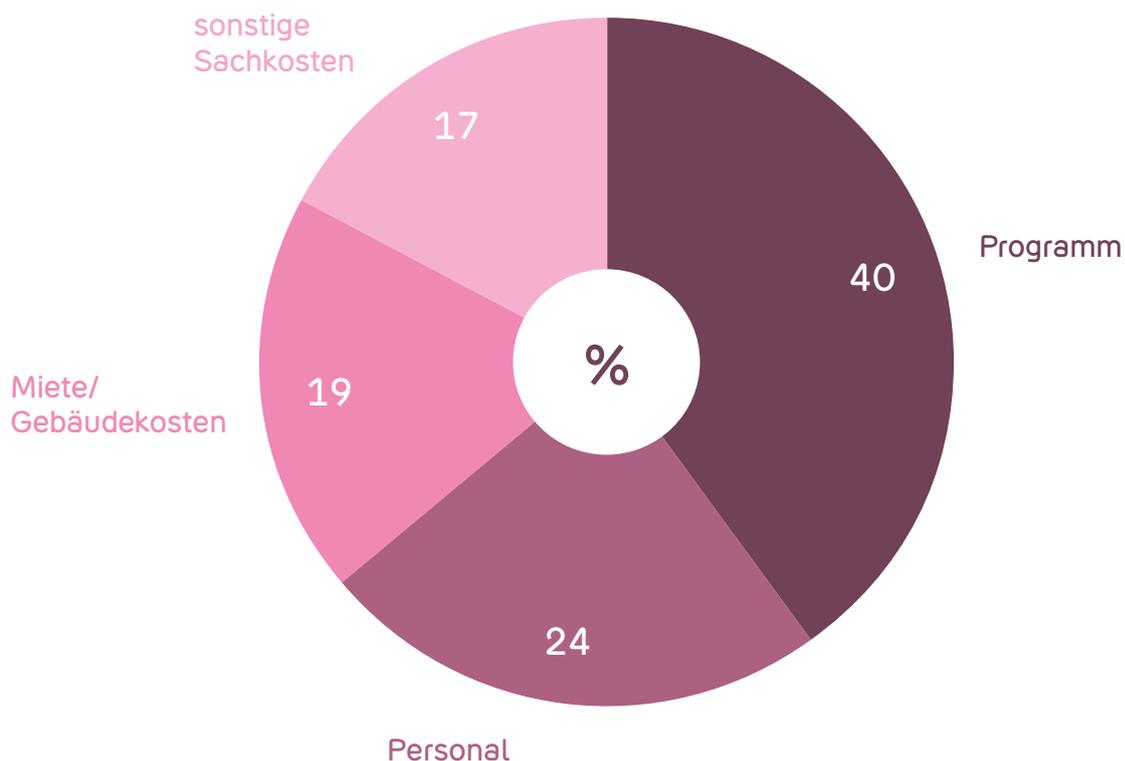


Die Eigenfinanzierungsquote steigt dabei bei manchen Einrichtungen auf bis zu 86%.

Ausgaben im Jahr 2023*

n=51

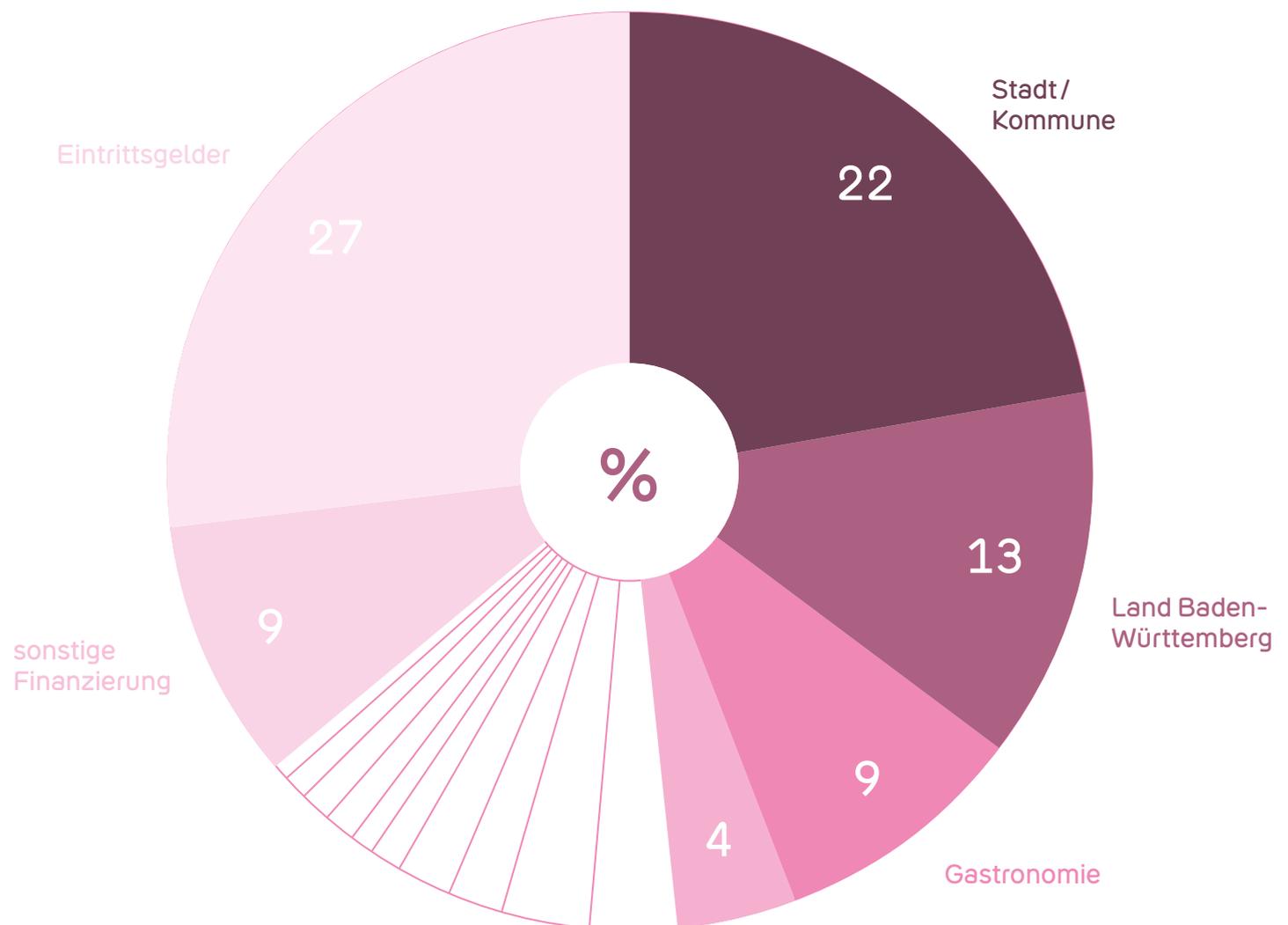
* Angaben wurden im November 2023 erhoben, die Zahlen für Dezember wurden teilweise geschätzt beziehungsweise hochgerechnet.



Einnahmen im Jahr 2023*

n=50

* Angaben wurden im November 2023 erhoben,
die Zahlen für Dezember wurden teilweise geschätzt
beziehungsweise hochgerechnet.



- 3 % Vermietungen
- 3 % Bund
- 2 % Spenden
- 2 % private Finanzierung/Förderung
- 1 % Mitgliedsbeiträge
- 1 % Verpachtung
- 1 % Sponsoring
- 1 % Kreis
- 1 % Förderverein
- 0,5 % Werbeeinnahmen

07 Zukunft

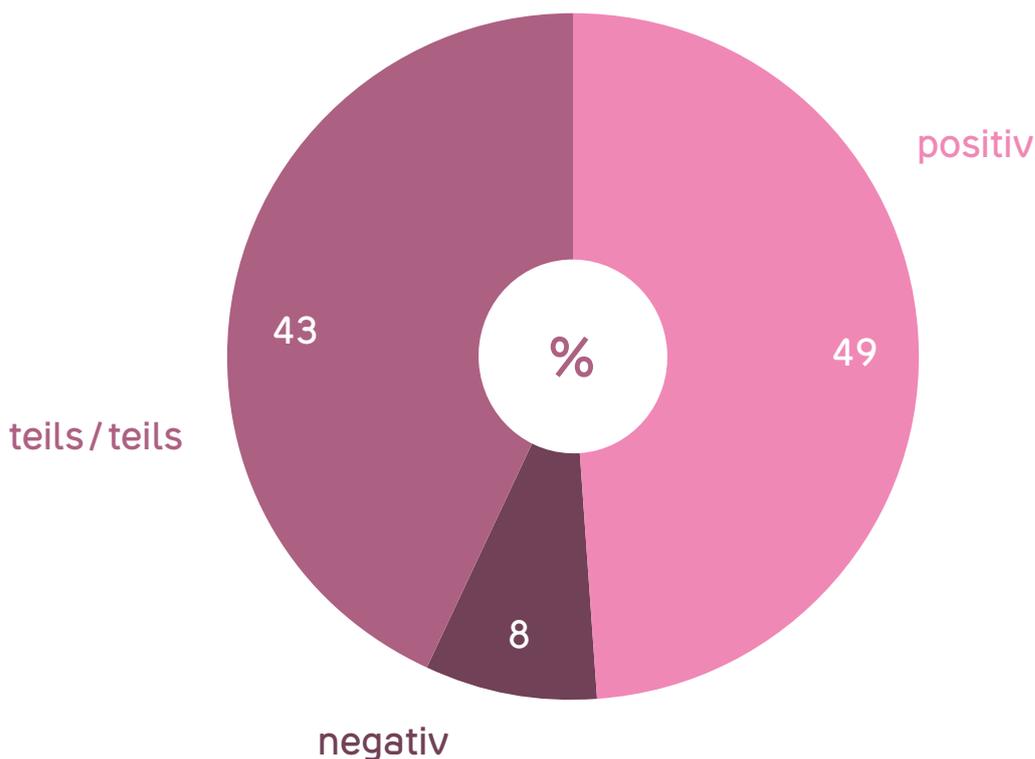
Fragt man die Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg nach ihren Zukunftsaussichten für die nächsten fünf Jahre, schätzen knapp die Hälfte der Befragten diese positiv ein, weitere 43 % beurteilen sie als teils positiv, teils negativ und lediglich 8 % schätzen ihre Zukunft negativ ein.

Trotz der überwiegend positiven Einschätzung gibt es etliche Herausforderungen, die in den nächsten Jahren gemeistert werden müssen, seien

dies die Sicherstellung der Finanzierung, der Generationenwechsel im Verein beziehungsweise in der Geschäftsführung oder drängende Baumaßnahmen. Und bei einigen wenigen Häusern sind diese Herausforderungen (vor allem steigende Kosten, fehlende Förderung, sinkende Publikumszahlen nach Corona, fehlender ehrenamtlicher Nachwuchs, nicht finanzierbare notwendige Baumaßnahmen) so übergroß, dass sie sogar ihre Existenz gefährdet sehen.

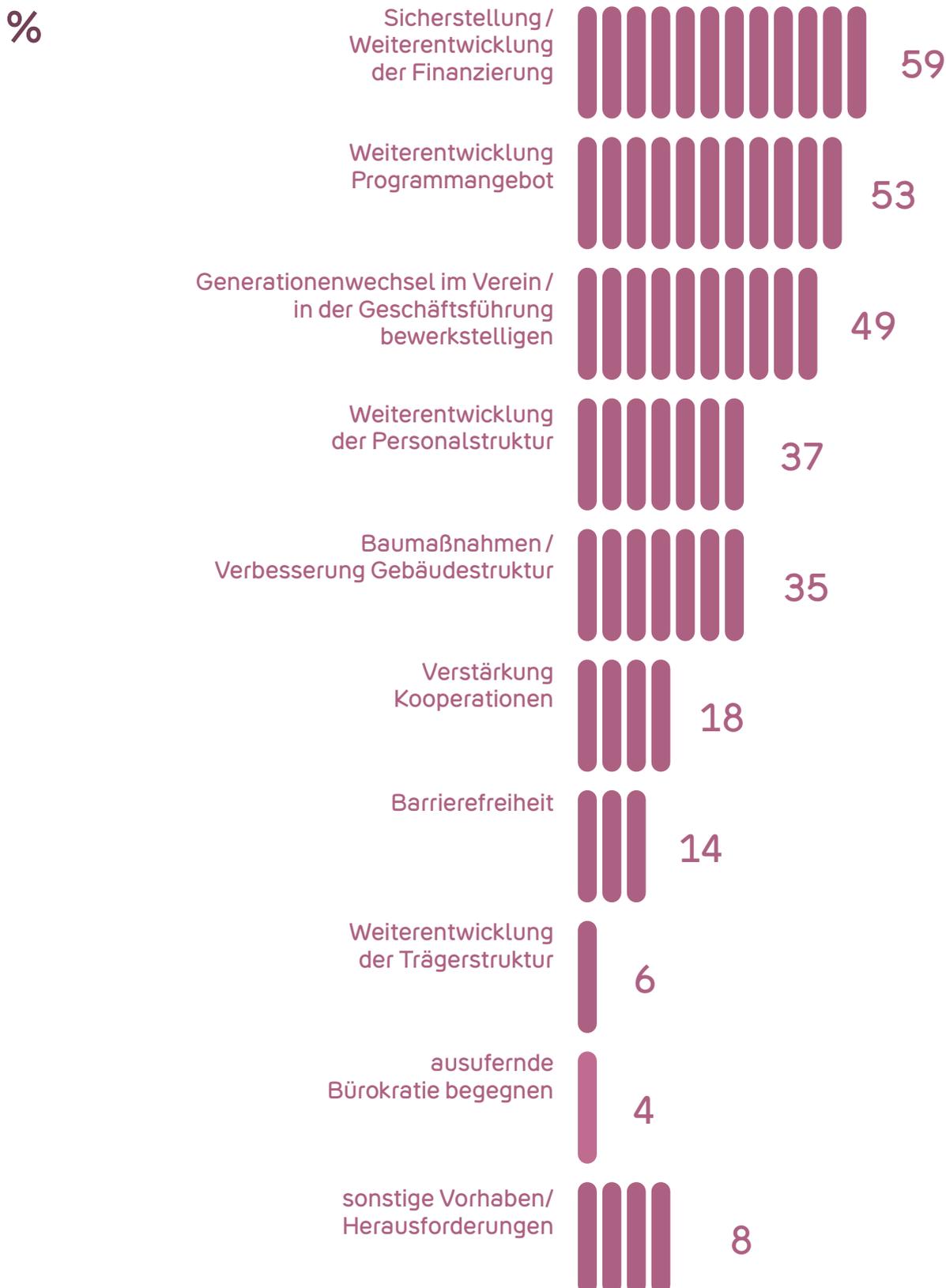
Einschätzung der Zukunftsaussichten

n=49



Wichtigste Vorhaben / größte Herausforderungen in den nächsten 5 Jahren

bis zu drei Nennungen möglich, n=52



Impressum

Herausgeberin
LAKS Baden-Württemberg e. V.

Konzeption
Christine Steiner, Siegfried Dittler

Redaktion
Christine Steiner

Lektorat
Siegfried Dittler, Laila Koller

Fachliche Unterstützung
Mareike Speidel / Kulturevaluation Wegner,
Karlsruhe

Gestaltung
magma design studio, Karlsruhe

Schrift
LAKS regular

Juni 2024

LAKS
Landesarbeitsgemeinschaft
der Kulturinitiativen und
Soziokulturellen Zentren in
Baden-Württemberg e. V.

Alter Schlachthof 11
76131 Karlsruhe
T 0721 470419-09
soziokultur@laks-bw.de
→ laks-bw.de

1/3

der Häuser organisiert
den Betrieb
rein ehrenamtlich.

90%

der Zentren haben
kostenlose Angebote
im Programm.

92%

der heutigen Kulturstätten
befinden sich in
den Räumlichkeiten
ausgedienter:
Fabriken, Werkstätten,
Kasernen, Schlachthöfe oder
Elektrizitätswerke.

1/2

der Einnahmen
wird selbst
erwirtschaftet.

diverses Publikum / freie Szene / Proberäume / gemeinsam / Konzerte / regionale Künstler / kulturelle Aktivität / offen / Raum geben / Seminare / Klassik / Bühne bieten / politische Bildung / niedrigschwellig / Familienprogramm / Tanz / Ideen / Vielfalt / Diskussionen / Vorträge / Frauen / älteste Bühne / vernetzen / Bewegungsangebote / Nachhaltigkeit / Kurse / Kunst und Kultur vor Ort / Experimentieren / Kooperationen / Literatur / Musik / künstlerischer Anspruch / Poetry Slam / Haltung / Spielräume / Kleinkunst / Theater / Lesungen / Film / Gastronomie / freie Künste / Begegnungsort / Inklusion / Förderung der Kunst / barrierearm / solidarisch / Netzwerk / Altnernativkultur / Kabarett / Comedy / Atelier / Lesungen / spartenübergreifen / einbringen / Ästhetik / demokratisch / Festival / gesellschaftspolitische Themen / Straßentheater / frei / Performance / bunt / Forum / Nachwuchsförderung / offene Bühne / verschiedene soziale Schichten / Schulen / Kino / Stadtteilzentrum / freier Eintritt / Ausstellungen / Jazz / generationenübergreifend / Kindergärten / Co-Working / Rock / Ausstellungen / innovativ / kulturelle Bildung / Graffiti / Knotenpunkt / abseits des Mainstreams / partizipativ / Kunst / freier Träger / Plattform / ehrenamtlich / Folkmusik / Subkultur / Kinderprogramm / Workshops / mitmachen / Kirchen / Heimat / kulturelle Grundversorgung im ländlichen Raum / Interkultur / Werkstätten / Keramikwerkstatt / einziger Kulturanbieter in der Region / größter Kulturanbieter der Stadt / internationale Künstler

Stichworte aus der Umfrage zum Selbstverständnis der Soziokulturellen Zentren in Baden-Württemberg